



REALITY



**Neue
Lehrer!**

**Was der 9. November '89
für unsere Lehrer
bedeutet hat.**

Der Umbau und seine Folgen

**Lustige Bilder und interessante Fakten
über die Schulleitung!**

**Gewinne einen
Nemo-Gutschein!**



Die Talente beim Frühstück!

**1,50 € (Schüler)
2,- € (Lehrer)**

Impressum

Chefredakteurin:

Amal Sido

Hannah Kleine (Stv.)

Verantwortlicher im Sinne des Presserechts:

Frau Meier

Redakteure:

Jasmin S. Hosse

Daria Höding

Lucas Michaels

Hannah Kleine

Mia-Lara van der Velde

Amal Sido

Pearl M. S. Anton

Lilli Martha Hillert

Mia Ch. Bode

Leni Fruth

Fritzi

Colin Kallmeyer

Philip Kallmeyer

Lilian

Layout:

Frau Meier

Fotos:

Werbung:

Das neue Team

Kurfürst - Joachim - Friedrich - Gymnasium



v. li.: Mia-Lara, Amal, Hannah, Pearl, Lilli Martha, Mia, Leni, Fritzi, Colin, Philip, Lilian

Hallo Leser, du hast dich dafür entschieden, eine Ausgabe der Reality zu kaufen und unsere Arbeit zu unterstützen. Wir gratulieren dir, denn du gehörst zu denen, deren Gehirn nicht auf die Größe ihres Smartphones geschrumpft ist. Du hast noch Interesse, Neugier und Auffassungsgabe. Genauso wie unsere 11 neuen Redakteure. Und für dich haben wir uns ins Zeug gelegt und eine neue Ausgabe aus dem Boden gestemmt. Wir haben recherchiert und nachgebohrt, haben gelayoutet und fotografiert, haben diskutiert und getextet. Dass du nun unser Heft liest, im Bett, im Bus, auf dem Klo, egal wo, dafür hat es sich gelohnt. DANKE!

Inhaltsverzeichnis

→ **Baustelle KJFG**
S. 6-9

→ **Die Neuen**
S. 10-16

→ **Zu Gast bei Naderis**
S. 18-21

→ **Was haben Sie getan am 9. November '89**
S. 23-27

→ **Die Chef-Etage**
S. 28-32

→ **Unser Gast: Reese**
S. 34

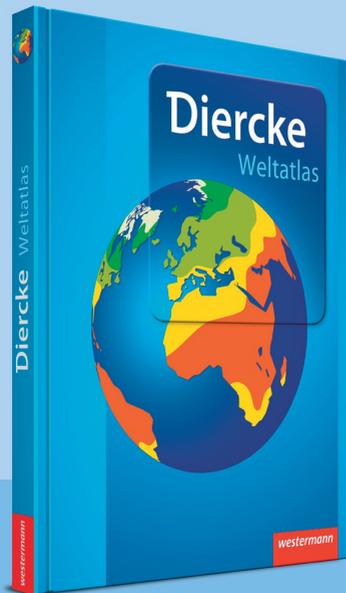
→ **Talentefrühstück 2019**
S. 35-36

→ **Literatur: "Tick Tack" (Kurzgeschichte)**
S. 38-39

→ **Gewinnspiel**
S. 21

Diercke Weltatlas

Seit 1883
Deutschlands Schulatlas Nr. 1



Jetzt auch
als APP!



Diercke Weltatlas

978-3-14-100800-5

32,95 €

Diercke Atlas App

WEB-14-361740

3,99 €

In den App-Stores und unter
www.diercke.de/digital

Preisstand: 01.01.2019

GEOGRAPHIE
SEK I UND SEK II

Westermann



BAUSTELLE KJFG



Reality: Wie geht der Umbau voran?

Herr Koslowski: Im Moment bearbeiten die Arbeiter das Erdgeschoss und das erste Geschoss im Westflügel. Es werden neue Lampen eingebaut, neue Kabel gezogen, neue Fenster eingebaut und in jeden Raum zwei Zwangsbelüftungen unten an den Fenster rechts und links angebracht. Dazu muss die Wand 4 mal in jedem



Raum aufgebohrt werden, einmal um die Luft anzusaugen und einmal um sie rauszupusten. Ab Weihnachten gehen wir hoch in die ganz obere Etage, da wo die Chemieräume sind, wo Musik und Biologie ist. Das ist dann die nächste Bauphase und dann geht es im neuen Jahr auch in dem anderen Trakt weiter. Und dann geht es auch ganz oben los, das ist der jetzige Plan, das wir ganz oben anfangen, in der zweiten Etage und dann nach unten gehen. Und dann soll der Bau bis zu den Sommerferien abgeschlossen sein.

Reality: Wann wird die Ausweichschule bezogen?

Herr Koslowski: Die haben wir schon bezogen. Die elften und zwölften Klassen haben dort bereits ihre Klausuren geschrieben.

Reality: Also gehen nur die elften und zwölften Klassen dorthin?

Herr Koslowski: Nach den Weihnachtsferien gehen sie auch für den Unterricht rüber.

Reality: Können Sie uns einen groben Überblick über den Ablauf geben?

Herr Koslowski: Erstmal ist der Westflügel dran und nach Weihnachten geht es in den Südflügel. Im Februar soll die Aula dann umgebaut werden. Bis dahin ist sie nutzbar. Im Februar wird auch die Aula umgebaut, da kommen alle Fenster und die ganzen Rahmen raus, das wird ungefähr 4 Wochen dauern. Und dann geht es das ganze Frühjahr und Frühsommer in diesem Trakt weiter, von oben **nach unten**. Zwischenzeitlich werden auch die Treppenhäuser noch umgebaut. Auch im Foyer kommen alle Scheiben raus, bis auf die Scheiben oben im Dach, die



bleiben drin.

Reality: Wozu werden die Umbaumaßnahmen durchgeführt?

Herr Koslowski: Die Fenster werden durch neue Scheiben ersetzt und die neuen Scheiben sollen mehr Wärme halten, sie haben dann einen besseren K-Wert. Dann sollen alle Lampen ausgetauscht werden, wir haben jetzt Halogenlampen, da sollen LED-Lampen rein, die sollen Energie sparen, Strom sparen. Dann kommt auf die Schule oben eine Photovoltaik-Anlage, also eine Solaranlage, um selbst Strom zu erzeugen. Und

dann haben wir noch im Haus ein paar Umbauten, und zwar wollen wir einen Technikraum einführen, also in dem ersten Obergeschoss hinten. Und wir wollen auch noch die Mensa abtrennen mit Glaswänden von dem Foyer. Und die zwölfsten Klassen kriegen oben, indem zweiten Obergeschoss, wo sie jetzt schon sitzen dürfen, auch eine Glaswand, damit diese Ecke ein richtiger Aufenthaltsraum wird, der abgeschlossen ist nach außen. Das sind die Maßnahmen, die angedacht sind. Und was noch gemacht worden ist, die Heizungsanlage ist schon erneuert worden.

Reality: Wird der Umbau viele Veränderungen bringen?

Herr Koslowski: In der Schule selbst wird es nicht so viele Veränderungen geben. Wir werden nicht mehr so oft lüften müssen, weil ja automatisch Luft in die Räume gepustet wird. Eine weitere Veränderung wird sein, dass die Fenster anders sind, die werden dann die kleinen Fenster unten sein und die großen oben. Das hat



dann den Vorteil, dass man dann die Fenster über den Köpfen der Schüler aufmachen kann. Dann hat man nicht mehr die Scheibe vor dem Kopf, wenn das Fenster geöffnet ist, sondern über euch.

Reality: Wie wird der Umbau finanziert?

Herr Koslowski: Der Umbau wird vor allem finanziert durch ISF-Mittel, das sind Mittel aus dem europäischen Strukturfond. Das ist STARK III, das ist ein Programm, was auferlegt worden ist, und da haben wir ca. 3 Millionen Euro bekommen, die verbaut werden.

Colin und Philip

Unterricht auf der Baustelle

Unterrichtsstörung: BOHRHAMMER!!! Wie funktioniert Unterricht auf der Baustelle? Wir haben nachgefragt bei Herrn Lonzer und Frau Widemann.



Reality: Herr Lonzer, der Umgang ist in vollem Gange und Sie unterrichten oft direkt über der Baustelle. Wie lehrt es sich unter diesen Umständen?

Herr Lonzer: Je nach dem.

Manchmal sind die Bohrergeräusche ganz kurz, das nervt natürlich, geht aber da musste ich meinen Unterricht schon einmal abbrechen, weil es so einfach nicht geht. Bei der Lautstärke kann man auch nicht still arbeiten. Das ist den Schülern und mir als Lehrer gegenüber ein

bisschen unfair. Also je nachdem, aber wenn es länger anhält, nervt es.

Reality: Was wünschen Sie sich von der Schulleitung diesbezüglich?

Herr Lonzer: Also ich habe meine Wünsche schon geäußert, ich möchte für die Schüler, mich selber und die Kollegen ein ruhiges Arbeitsklima. Die Schulleitung sagt immer, sie spricht mit der Bauleitung, aber ich habe das Gefühl, die Bauleitung ignoriert das dann. Ich würde mir eventuell noch stärkeren Einsatz wünschen, dass

die richtig lauten Arbeiten außerhalb des Unterrichts stattfinden. Das kann die Schulleitung wahrscheinlich nur bedingt beeinflussen, die Bauarbeiter halten sich da oft nicht dran.

Lilli Martha und Hannah

Frau Widemann, wie finden Sie es, über der Baustelle zu unterrichten?

Frau Widemann: An sich ist es ja gut, wenn umgebaut wird. Wir erhoffen uns dadurch schließlich eine Besserung im Gebäude, aber es hat während der Umbauphase auch Nachteile für uns, das ist klar. Es ist für die Schüler und mich sehr anstrengend, Unterrichtsgespräche sind nur schwer zu führen unter diesen Bedingungen. Wir verstehen uns gegenseitig nicht. Es ist schwierig, aber wir kriegen das bisher hin. Es gibt schließlich immer mal wieder Pausen und wird nicht ununterbrochen gebohrt. Und es ist ja absehbar. Wenn es immer so wäre, dann wäre es katastrophal.



Neue Gesichter am KJFG

REALITY: Wir interviewen Sie heute für die Schülerzeitung. Was hat Sie dazu ermutigt Lehrerin zu werden?

FRAU HECKROTH: Also ihr wollt wissen, wieso ich diesen Beruf gewählt habe. Okay, also am Ende von meiner Schulzeit wusste ich eigentlich relativ schnell, dass ich irgendwas mit Kindern machen möchte und auch mit Jugendlichen.

Und dann ist mir später aufgefallen, dass es mir ganz viel Spaß macht, Sachen zu erklären und vor allem Spaß macht, wenn die Sachen dann auch verstanden wurden, die ich erklärt habe. Und dann war mir relativ schnell klar, dass ich Lehrerin werden möchte. Ich wusste zwar noch nicht wo, aber dass ich irgendwas mit Kindern und Jugendlichen machen möchte.



REALITY: Die 2. Frage: wie finden Sie es eigentlich hier an dieser Schule?

FRAU HECKROTH: Die Schule ist gar nicht so neu für mich, weil ich hier selbst Schülerin war und hier mein Abitur gemacht habe. Deswegen kenne ich die Schule schon ein bisschen und auch ein paar Lehrer, gerade die etwas älteren Lehrer kenne ich noch. Und deswegen wusste ich, was auf mich zukommt. Ist aber ja noch eine ganz andere Perspektive, als Lehrer hier zu sein als als Schüler. Aber mir gefällt es hier sehr sehr gut, sowohl mit den Schülern als auch mit den Lehrern. Und es ist trotzdem noch etwas ganz anderes.

REALITY: Die 3. Frage: Welche Fächer unterrichten Sie und welche interessieren Sie sehr?

FRAU HECKROTH: Also ich unterrichte hier die Fächer Wirtschaft und Ethik und das sind tatsächlich auch die Fächer, die mich am meisten interessieren. Das ist auch der Grund, weshalb ich die gewählt habe. Weil gerade Ethik macht mir besonders viel Spaß, mit Schülern über aktuelle Themen zu diskutieren, die die Gesellschaft auch spalten. Das finde ich super interessant.

REALITY: Frage 4: Was machen Sie in Ihrer Freizeit?

FRAU HECKROTH: In meiner Freizeit achte ich natürlich besonders darauf, dass ich meine Familie sehr häufig sehe und natürlich auch meine Freunde, mit denen ich viel Zeit verbringe. Ansonsten gehe ich sehr gerne ins Kino und Sport ist eher nicht so mein Ding, dazu muss ich mich eher zwingen, aber mache es dann auch manchmal.

REALITY: Was wollten Sie früher werden? Was hat Sie früher interessiert?

FRAU HECKROTH: Ganz ganz früher wollte ich immer Flugbegleiterin werden, weil ich das immer so toll fand im Urlaub, die waren immer so nett zu allen und irgendwie fand ich das total interessant. Aber dann relativ schnell hat sich herausgestellt, dass ich gerne Lehrerin werden möchte. Zu dem Zeitpunkt wusste ich aber noch nicht, an welcher Schulform. Weil eigentlich wollte ich immer Grundschullehrerin werden. Aber dann habe ich erkannt, dass ich auch gern mit Jugendlichen was machen würde.

REALITY: Entweder, oder, mögen Sie Katzen, Hunde oder Kaninchen mehr?

FRAU HECKROTH: Darf ich 2 nehmen?

REALITY: Gerne.

FRAU HECKROTH: Dann Hund und Katze. Da kann ich mich nicht entscheiden.

REALITY: Zu den Wochentagen. Mögen Sie Montag, Donnerstag oder Freitag am liebsten?

FRAU HECKROTH: Natürlich den Freitag.

REALITY: Ich glaube, das mag jeder am liebsten. Farben: Gelb, Rot oder Grün?

FRAU HECKROTH: Grün.

REALITY: Und wenn Sie in den Urlaub fahren, fahren Sie lieber ans Meer oder in die Berge?

FRAU HECKROTH: Ganz klar Meer, immer ans Meer.

REALITY: Danke für dieses Interview.

FRAU HECKROTH: Ich bedanke mich auch bei euch, hat sehr viel Spaß gemacht.

Hannah und Lilli Martha

Neue Gesichter am KJFG

REALITY: Was wollten Sie früher werden?

FRAU FRANKE:
Tierärztin

REALITY: Welche Fächer unterrichten Sie?

FRAU FRANKE:
Technik und Mathe

REALITY: Wie sind Sie auf das KJFG gekommen?



FRAU FRANKE: *Ich wurde zugeteilt, weil es näher an meinem Wohnort ist.*

REALITY: Warum wollten Sie Lehrerin werden?

FRAU FRANKE: *Ich habe Nachhilfe gegeben.*

Entweder oder

Montag oder Freitag
Katze oder Hund

Mia und Leni

Frau Koslowski



REALITY: Wie alt sind sie?

FRAU KOSLOWSKI: 25 Jahre alt.

REALITY: Wie sind Sie zu Ihrem Beruf gekommen?

FRAU KOSLOWSKI: Meine Familie und meine Freunde meinten, dass es was für mich wäre.

REALITY: Wie viele Klassen unterrichten Sie?

FRAU KOSLOWSKI: Ich unterrichte derzeit acht Klassen.

REALITY: Wo wohnen Sie?

FRAU KOSLOWSKI: In Magdeburg.

REALITY: Was unterrichten Sie für Fächer?

FRAU KOSLOWSKI: Biologie und Musik

REALITY: Mögen Sie eher Musik oder Bio?

FRAU KOSLOWSKI: Beide gleich.

REALITY: Was wollten Sie werden, als Sie klein waren?

FRAU KOSLOWSKI: Psychologin.

Pearl und Amal



REALITY: Was wollten Sie früher mal werden?

HERR EBELING: Lehrer

REALITY: Welche Fächer unterrichten Sie?

HERR EBELING: Deutsch und Französisch

REALITY: Wie sind Sie auf das KJFG gekommen?

HERR EBELING: Das hat das Landesschulamt entschieden. Wenn man sein Referendariat macht, wird man einer Schule zugewiesen.

REALITY: Wie würden Sie sich in 5 Emojis beschreiben?

HERR EBELING: Das kriege ich so schnell nicht hin.

Entweder oder

Montag
Katze

oder
oder

Freitag
Hund

(Beides.)
(Pferde!)

Herr Pichottky



Reality: Was hat Sie dazu gebracht, Lehrer zu werden?

Herr Pichottky: Als ich damals Schüler war, hatte ich immer ein großes Bedürfnis, mich mitzuteilen, also viel zu reden und viel zu erklären. Das habe ich schon immer super gerne gemacht und mich hat das immer

genervt, dass ich nie ausreden durfte, weil in der Schule ja nicht nur einer reden darf, sondern auch die anderen Schüler einmal zu Wort kommen müssen. Da habe ich dann schon sehr früh beschlossen, dass Lehrer ein super Beruf ist, weil man in dieser Position viel erklären kann. Außerdem mag ich Kinder sehr gern. Da geht mir immer das Herz auf. Ich mag auch die Atmosphäre in der Schule total. Wenn man aus der Schule raus ist und an der Universität studiert oder arbeitet, dann wird einem erstmal klar, wie schön Schule ist. Da habe ich mich dann entschieden zurückzukommen.

Reality: Warum wollten Sie an dieser Schule Lehrer werden und wie finden Sie es hier?

Herr Pichottky: Momentan bin ich ja noch Praktikant, aber für diese Schule habe ich mich entschieden, weil ich viel Gutes über die Schule gehört habe über das Kollegium und auch über den Chef. Außerdem ist es von meinem Wohnort Magdeburg nicht weit entfernt. Ich wollte immer an eine ländlichere Schule, auch wenn Wolmirstedt kein Dorf ist, so ist es kleiner und familiärer. Ich habe in Magdeburg schon an zwei Schulen einzelne Stunden gehalten und da hat man mitunter 1500 bis 1600 Schüler und über 100 Kollegen. Da kennt man sich kaum und es ist alles so groß und unpersönlich. Ich mag es, wenn man über den Flur geht und fast alle Gesichter schon kennt, deswegen habe ich mich hierfür entschieden. Ich bin hier super zufrieden, auch wenn ich nur noch bis zum Ende des Halbjahres hier an der Schule bin. Dann muss ich für ein Semester zurück an die Universität. Ich hoffe, dass ich nach meinem abgeschlossenen Studium wieder hierher kommen kann, weil ich das Kollegium sehr mag, es ist alles ein sehr liebes Miteinander und auch die Schüler sind sehr nett.

Reality: Welche Fächer unterrichten Sie und welche finden Sie sehr interessant?

Herr Pichottky: Selber unterrichte ich Wirtschaftslehre und Englisch. Englisch ist für mich das interessanteste Fach, weil ich die Sprache total mag. Ich bin auch schon viel gereist, war schon in Amerika und vielen

anderen englischsprachigen Ländern. Man kommt mit Englisch in der Welt ziemlich weit. Deswegen finde ich es heutzutage sehr wichtig, dass man ein gutes Englisch sprechen und auch verstehen kann. Wirtschaftslehre hatte ich selber in der Schule nicht, umso mehr hat sich dieses Interesse an der Uni entwickelt. In der Schule mochte ich vor allem Geschichte und Deutsch.

Reality: Was machen Sie in Ihrer Freizeit?

Herr Pichottky: Momentan sehr viel für die Schule. Aus der Schülerperspektive kann man sich nicht vorstellen, wie aufwendig es ist, eine Stunde zu planen. Deswegen geht meine Freizeit im Moment dafür drauf. Aber das wird dann irgendwann zu einem Hobby, vor allem wenn man Spaß daran hat und merkt, dass es gut bei den Schülern ankommt und alle Spaß haben. Ansonsten gehe ich zweimal die Woche zum Sport ins Fitnessstudio und ich ziehe derzeit mit meiner Freundin um, was auch sehr zeitintensiv ist mit dem ganzen Planen und Einrichten.

Reality: Was wollten Sie früher werden?

Herr Pichottky: Ich wollte eigentlich schon seit meiner frühesten Kindheit Lehrer werden. Meine Mutter ist auch Lehrerin und wenn man in einem Lehrerhaushalt groß wird, findet man das immer gut. Meine Mutter war immer da, ich musste nie Frühstück machen ;-). Nach meinem Abitur habe ich in Halle ein Jahr Jura studiert und wollte Anwalt werden, aber dann habe ich schnell gemerkt, dass das für mich nichts ist. Dann habe ich sofort mit dem Lehramtsstudium angefangen.

Reality: Beschreiben Sie sich in 5 Emojis.



(... weil ich ein sehr lustiger Mensch bin)



(... ist für mich aufgeregt - als Berufsanfänger ist man aufgeregt, wenn man das erste Mal vor der Klasse steht)



(Schlaf ist natürlich sehr wichtig und ich schlafe gerne)



(die sieht für mich entschlossen aus)



(weil ich es toll finde, wenn man durchs Schulhaus läuft und von allen begrüßt wird)

Entweder oder

Schwein / Kuh / Esel (...weil der lustige Geräusche gemacht, man darauf reiten kann und er das weichste Fell hat)

Dienstag / Mittwoch / Freitag (... weil sich jeder auf das Wochenende freut)

Lila / Blau / Orange (... weil es mich von denen am meisten anspricht)

Urlaub am Meer / Urlaub in den Bergen (im Winter in die Berge, im Sommer ans Meer)

Teil
von 
innogy



Bildung mit Energie
ENTDECKEN, ERFORSCHEN, ERLEBEN

Sie sind auf dem Sprung in den Job

Jetzt geht es mit voller Energie nach vorne. Entdecken Sie bei 3malE die spannenden Berufe der Zukunft, gestalten Sie die Welt von morgen mit. Hier erfahren Sie, welche modernen Ausbildungen unser Unternehmen bietet, auch kombiniert mit einem Studium: Alles ist möglich! Gleich anklicken 3malE.de

Zu Gast bei Naderis

In der letzten Ausgabe berichtete Tahera selbst über ihre Flucht aus Afghanistan nach Deutschland. Nun haben wir die Familie zu Hause besucht und sprachen mit Tahera und Herrn Naderi über Schwierigkeiten der Flucht und der Integration. Dabei wurden wir äußerst gastfreundlich aufgenommen und nach afghanischer Art bewirtet. Toll!

REALITY: Herr Naderi, wann haben Sie den Entschluss gefasst, ihre Heimat Afghanistan zu verlassen?

HERR NADERI: Vor ungefähr 15 Jahren.

REALITY: Was waren die Gründe, ihre Heimat Afghanistan zu verlassen?

HERR NADERI: In Afghanistan haben wir viele Probleme, viele Probleme für unsere Familie.

REALITY: Hat alles gut funktioniert auf der Flucht?

HERR NADERI: Auf dem Weg von Afghanistan bis hierher sind wir zwei Monate gelaufen. Das war sehr schwer, zu Fuß mit Kindern zu laufen, 1/2 Tage ohne Essen und Trinken.

REALITY: Wie alt war ihre jüngste Tochter bei der Flucht?

HERR NADERI: Aishe war zweieinhalb. Also mussten wir immer einen Rucksack und Aishe tragen.

REALITY: Sie haben die Flucht mit vier Kindern und ihrer zweieinhalbjährigen Tochter angetreten. Welche Ängste hatten Sie und was hat Ihnen geholfen, die Flucht zu überstehen.

HERR NADERI: Auf dem Meer, ja. Aber auf dem Weg nicht. Ich hatte meine Tochter immer bei mir.

REALITY: Stand für Sie fest, dass Sie nach Deutschland gehen werden?

TAHERA: Wir wollten erst in der Türkei bleiben.

HERR NADERI: Dann war es in der Türkei für uns auch nicht gut und wir sind zu Fuß nach Deutschland gegangen.

REALITY: Welche Erwartungen hatten Sie an das Leben in Deutschland?

HERR NADERI: In Deutschland wollten wir erst einmal das Aufenthaltsrecht. Jetzt, wo wir es haben, möchte ich nur arbeiten.

REALITY: Inzwischen leben Sie schon einige Jahre in Deutschland. Lassen Sie uns noch einmal zurückblicken. Ihre ersten Stunden in Deutschland. Wie haben Sie sich gefühlt?

HERR NADERI: Am Anfang war es sehr schwer. Wir konnten die deutsche Sprache nicht verstehen. Auf die Straße konnten wir nicht, mussten immer im Heim bleiben, wie im Gefängnis. Ich hatte immer Kopfschmerzen.



v. l.: Tahera, Herr Naderi mit Mohammed Hashem, Lukas, Mohadese, Aisha, Latifa
Bild (C. Meier)

REALITY: Ihre großen Töchter mussten ja schnell die Schule besuchen. Wie sind die Lehrer/ Erzieher damit umgegangen, dass sie die Sprache noch kaum sprechen konnten?

TAHERA: Es war gut, wir bekamen immer ein paar Stunden zusätzlich. Sie haben mit uns Deutsch gelernt, sodass wir die Sprache bald beherrschten.

REALITY: Deutschland und Afghanistan unterschieden sich in ihrer Kultur und der Gesellschaft. Welche Unterschiede wurden Ihnen besonders deutlich?

HERR NADERI: In Afghanistan haben alle eine Religion und in Deutschland viele. In Afghanistan darf die Frau nicht ohne Kopftuch rausgehen und nicht arbeiten. In Deutschland ist alles frei, das ist gut. In Afghanistan dürfen nicht alle Mädchen zur Schule gehen, nur in der Stadt besuchen Mädchen die Schule. In den Dörfern dürfen die Mädchen nicht. In kleinen Dörfern geht die Schule nur bis zur 6. Klasse.

REALITY: Herr Naderi, sie wollen sich in unsere Gesellschaft integrieren, wollen

arbeiten. Welche Hindernisse mussten und müssen Sie dazu noch überwinden?

HERR NADERI: Jetzt lerne ich Deutsch. Nach dem Deutschkurs brauche ich Arbeit, ich suche schon und spreche mit dem Jobcenter. Ich möchte gerne Safran-Händler werden.

Trinken Sie Safran-Tee? (Wir bekommen frischen Safran-Tee serviert.)

REALITY: Wie sieht es mit Ihren Bekannten und Angehörigen in der Heimat aus? Können Sie Ihnen helfen bei der Flucht oder der Integration?

HERR NADERI: Ich kann meinen Bekannten nicht helfen, da meine Bekannten jetzt nicht mehr nach Deutschland kommen können. Sie haben kein Geld mehr.

REALITY: Viele Menschen in Deutschland verbinden mit Flüchtlingen hauptsächlich Ängste. Angst vor Terroristen, Angst vor Verlusten. Was haben Sie für Erfahrungen gemacht?

HERR NADERI: Ich nicht. Andere, die wie wir hierher geflohen sind, erzählen, dass manche sie schlagen wollen, wenn Sie nachts rausgehen. Wir gehen nicht in der Nacht raus.

TAHERA: Wenn wir nachts rausgehen, dann müssen wir in Gruppen gehen.

REALITY: Treffen sich die Muslime an einem Ort?

TAHERA: Ja, wir treffen uns auch bei Bekannten.

REALITY: Angenommen, eine Ihrer Töchter würde sich dazu entscheiden, das Kopftuch nicht mehr zu tragen. Wie würden Sie damit umgehen?

TAHERA: Es ist unsere Entscheidung.

REALITY: Kommen wir noch einmal zum Thema Integration. Was wünschen Sie sich von der Politik, von der Stadt Wolmirstedt?

HERR NADERI: Ich habe keinen Kontakt mit Deutschen. Ich gehe zum Deutschkurs, aber bis Montag habe ich alles vergessen. Ich würde mir wünschen, dass ich mehr Kontakt zu Deutschen hätte. Ich suche immer jemanden zum Sprechen, aber finde niemanden.

REALITY: Dafür wäre die Arbeit so wichtig.

HERR NADERI: Ja.

REALITY: Schauen wir abschließend mal in die Zukunft, ins Jahr 2040. Wenn alles optimal läuft. Wo und wie leben Sie in 21 Jahren?

HERR NADERI: Diese Zeit wird sehr gut. Alle meine Töchter arbeiten und ich schlafe immer auf dem Sofa ;).

Vielen Dank für das Interview, das sehr leckere Essen und den tollen Safran-Tee!

Lucas



Tahera beim Jugendpresseball 2018 (Foto: F.M.)

↖ Gewinnspiel ↗

Gewinne einen NEMO-Gutschein!!!



Weißt du, wo wir dieses Foto aufgenommen haben?

Dann notiere den genauen Standort sowie deinen Namen auf einem Zettel und wirf ihn in unseren Reality-Briefkasten im 1. OG.

**Einsendeschluss:
14.02.2020**

Wir haben gefragt: Was haben Sie am 09. November 1989 getan?

Frau Modrach

"Ich weiß es gar nicht so genau. 1989 habe ich jede neue Nachricht aufgesogen. Die Tragweite der Worte Schabowskis am 9.11.89 waren mir nicht sofort bewusst. Am 10. November stand vor dem Polizeirevier in Neu Olvenstedt eine riesige Menschenglange, die ich wahrnahm, als ich meine beiden Kinder in den Kindergarten brachte. Erst jetzt wurde mir bewusst, dass auch uns DDR-Bürgern endlich die Welt offen steht. Am 11. November fuhren wir, wie fast jedes Wochenende, auf unser Wochenendgrundstück. Als wir über die Autobahnbrücke (A2) fuhren, war ich von dem Reisestau von "Ostautos" sehr beeindruckt. Erst eine Woche später ist meine Familie erstmalig nach Helmstedt gefahren. Es war gigantisch. Alle Menschen waren glücklich. Leider hielt dieser Zustand nicht lange an. Für mich waren die Jahre 1989, '90, '91 nicht die wichtigsten, aber wohl die spannendsten meines Lebens!"

Herr Hintersass

"Ich war in Anrich, in meiner Wohnung und hatte Besuch von einer Freundin. Zum Abend gingen wir essen zum Chinesen. Nachrichten habe ich so den Tag über nicht gesehen, sodass ich am nächsten Tag von den Ereignissen in der DDR erfuhr."

Herr Koslowski

"Das weiß ich gar nicht mehr so genau. Da wir am 10. November mit Freunden nach ... gefahren sind, denke ich, wir saßen irgendwo zusammen, haben diskutiert und die erste Fahrt "in den Westen" geplant - das war sehr aufregend."

Frau Behnert

"Ich fuhr mit dem Zug nach Dresden, um meinen Freund zu besuchen. Dort begegnete ich einem älteren Herrn, der sagte zu mir: >>Mädchen, du sitzt im falschen Zug! Der fährt in den Osten!<<"

Herr Sell

Ich hatte in meiner damaligen Schule eine Versammlung. Dort wurde am Ende etwas von Grenzöffnung gemunkelt. Ich bin dann zügig nach Hause geradelt. Meine Frau war noch mit Vorbereitungen beschäftigt und wusste auch von nichts. Wir haben dann den Fernseher angemacht und staunend das Geschehen verfolgt.

Herr Keller

Ich habe den Fernseher angeschaltet und geguckt, was in der DDR passiert. Es musste etwas passieren, das war klar.

Herr Petersen

Wie eigentlich immer in diesen aufregenden Tagen habe ich die Nachrichtensendungen im Fernsehen verfolgt und natürlich auch die legendäre Pressekonferenz mit Schabowski... Danach war man ja per Live-Schaltungen bei den Ereignissen in Berlin dabei...

Frau Franke

Immer wieder Nachrichten gesehen von verschiedenen Sendern; Wahnsinn - ich kann es nicht glauben! Freunde und Familie besucht, stundenlang erzählt, vor Freude geweint, gehofft, dass alles friedlich bleibt!!! Ein ganz besonderer Tag!

Frau Mras,

was haben Sie am 9. November 1989 gemacht?

An den 9. November 1989 habe ich wirklich eine ganz klare Erinnerung. Ich bin Abteilungsleiter Turnen in Wolmirstedt beim Turnverein „Kali Wolmirstedt“ und in dieser Funktion auch im Vorstand des Sportvereins. Der Vorstand trifft sich seit jeher einmal im Monat zu einer Versammlung, da sind dann alle Abteilungsleiter dabei. Diese Versammlung war immer am dritten Donnerstag im Monat und das war der 9. November. Wir hatten also Vorstandssitzung, dort wo die Gaststätte Kicker ist, da ist hinten ein Trakt mit Versammlungsräumen, jetzt ist dort ein Lerntreff draus geworden. Da ist unser Versammlungsraum gewesen. Da haben wir gesessen, natürlich ohne Fernsehen und ohne Radio. Um neun, viertel zehn ist jemand von unserem Vorstand, der Abteilungsleiter Fußball, mal zur Toilette gegangen, und zu den Toiletten mussten man die Gaststätte durchqueren. Der kam dann wieder mit einem Gesichtsausdruck, von dem wir dachten, er hätte jetzt etwas Schlimmes erfahren oder in der Gaststätte gehört, also ein ganz versteinertes, ganz eigenartiger Gesichtsausdruck. Er hat dann gesagt: „Ich muss euch Sportler jetzt mal ganz kurz unterbrechen.“ Wir dachten, was ist denn jetzt los? Da sagte er: „Die Mauer ist gefallen, die Grenzen sind offen.“ Und dann, das werdet ihr als junge Menschen euch nicht mehr vorstellen können, man kann es erst mal gar nicht fassen. Was ist jetzt los? Dann war an eine Fortführung der Versammlung nicht mehr zu denken, dann hat man natürlich versucht, mal durch die Gaststätte mal Radio zu hören oder Fernsehen zu sehen. Und dann sind wir irgendwann nach Hause gegangen, haben dann zu Hause natürlich sofort den Fernseher angestellt, um zu sehen, was nun los sei. Weil es natürlich vorher schon gebrodelt hatte durch die ganzen Aktionen,

über Ungarn in den Westen auszureisen, über die Botschaft in Prag, Budapest zu gehen. Es war schon eine angespannte Situation, aber dass die Grenzen dann plötzlich aufgemacht werden, damit war an dem Abend nicht zu rechnen. Ja, und am nächsten Tag – ich war damals noch an einer einzügigen Schule hier in Wolmirstedt, an der Hermann-Matern-Schule – war die halbe Schule leer, weil alle dann schon mit ihren Eltern, manche nachts schon losgefahren sind, wenigstens nach Helmstedt, um zu gucken, ob es wirklich wahr ist. Das sind meine Erinnerungen und die kriege ich aus meinem Kopf nicht heraus. Und ich kann sagen, ich war dabei. Ich muss auch im Nachhinein sagen, ich bin auch froh, dass es die Wende gegeben hat und dass wir die vielen Dinge jetzt erfahren und erleben, die wir vorher nicht hatten. Es war nicht alles schlecht, aber ich bin weder Verfechter noch krasser Kritiker der DDR. Es gab aber auch Sachen, die waren beruhigender als heute. Dennoch will ich die DDR auf keinen Fall zurückhaben. Aber diese Ereignisse – man vergisst manches, was vor einer Woche war – aber das liegt so lange zurück, 9. November '89, aber diese Erinnerungen bleiben. Ich sehe alles noch vor mir.

Reality: War es dann eher Freude oder eher Schock, als die Nachricht kam?

Frau Mrs: Das kann ich gar nicht so beschreiben, es war erst mal Ungläubigkeit. Ihr würdet heute sagen: Wie jetzt?! Freue ich mich, jubele ich, springe ich an die Decke, oder habe ich Beklemmung. Was wird jetzt. Es war auch die Ungewissheit, schließlich war es ein komplett anderes Staatssystem. Die sozialistische DDR und die kapitalistische Bundesrepublik. Es war für uns ungewiss, was passiert, was sich ändert und was auf uns zukommt. Das sind Gefühle gewesen, die haben mich nicht gleich schlafen lassen. Wir haben wie gesagt gleich den Fernseher angemacht und noch lange die Nachrichten und die Bilder verfolgt. Wenn man sich dann im Nachhinein beispielsweise den Film „Bornholmer Straße“

anschaut, der das Ganze thematisiert, und sieht, was in der DDR alles gemacht wurde, findet man das so unglaublich. Dann sage ich, Gott sei Dank haben wir dieses System überwunden. Aber ich muss dazu sagen, dass ich einige Dinge ganz gut fand. Nach der Nachricht war es erst mal eine Findungsphase. Welche Einstellung man dazu hat, war anfangs nicht klar. Wir mussten alles erst sacken lassen. Das war keine einfache Entscheidung, sondern eine Grundentscheidung für unser Leben, weil ab da etwas ganz Anderes begann. Die Marktwirtschaft, der Kapitalismus, das Eigentum. Was ist mit unseren Arbeitsplätzen, das waren Fragen, die kamen erst später. Das war ein Prozess, dass man sich Gedanken gemacht hat über Fragen, wie: Behalte ich meinen Arbeitsplatz? Was wird aus uns? Ich selbst hatte aber keine Existenzängste, ich hatte einen Hochschulabschluss, bin Lehrerin geworden. Aber dann wurde gesagt, der Westlehrer hat ein zweites Staatsexamen, das gab es zu DDR-Zeiten nicht. Wir haben vier Jahre studiert, haben einen Diplomabschluss gemacht, haben eine Vorbereitungszeit an einer Schule gemacht und sind dann Lehrer gewesen. Der Lehrer heute und damals im Westen hat ein erstes Staatsexamen und ein zweites Staatsexamen. Dann hieß es plötzlich, wir DDR-Lehrer müssen dieses zweite Staatsexamen nachholen, das fanden wir alle beunruhigend. Man hat es dann nicht gemacht, aber es war spannend und hat manche Überlegungen und Gespräche mit sich gebracht. An dem Abend war aber vorerst nur Ungläubigkeit, das Nicht-fassen-Können, weil es eine so einschneidende Sache war, die man erst mal verarbeiten musste.

Jasmin Hosse

Geschichtsforschung

Mia im Gespräch mit ihrem Vater, Lars Bode (43 J.)

Wie alt warst du damals?

Ich war 14 Jahre alt.

Warst du denn an dem Tag auch an der Grenze oder hast du es im Fernsehen gesehen?

Ich habe es im Fernsehen gesehen.

Wolltest du dann sofort auf die andere Seite?

Nicht unbedingt. Ich wollte erst mal abwarten.

Hast du dich gefreut, dass die Grenze dann für immer wegkam?

Ich war zumindest sehr aufgeregt und es war sehr spannend.

Was denkst du? Ist Deutschland durch die Wende besser oder schlechter geworden?

Naja, sowohl als auch. Also die Jugendveranstaltungen zu DDR-Zeiten waren sehr politisch ausgelegt, das fanden wir alle blöd. Dafür war das Gemeinschaftsgefüge besser. Man hat zusammen gehalten und sich gegenseitig unterstützt.

Die Chef-Etage

Herr Koslowski

Reality: Welche Fächer unterrichten Sie?

Herr Koslowski: Ich unterrichte Geschichte, Sport, Sozialkunde, Rechtskunde und Wirtschaftslehre.

Reality: Was gefällt Ihnen an Ihrem Beruf?

Herr Koslowski: Dass ich täglich mit Kindern arbeiten kann. Es ist immer abwechslungsreich.

Reality: Was wollten Sie früher einmal werden?

Herr Koslowski: Eigentlich wollte ich immer irgendetwas mit Kindern machen. Es war schon recht früh, dass ich mich entschieden habe, Lehrer zu werden, also schon in der Schule.

Entweder, oder!

Hund oder Katze X

100 m über Glasscherben oder 100 m über glühende Kohlen X

Nike X oder Adidas



Herr Brettschneider



Reality: Welche Fächer unterrichten Sie?

Herr Brettschneider: Deutsch und Englisch

Reality: Was gefällt Ihnen an Ihrem Beruf?

Herr Brettschneider: An meinem Beruf gefällt mir, dass ich Wissen vermitteln kann und dass ich jungen Leuten beim Heben ihrer geistigen Schätze behilflich sein kann. Die Arbeit mit jungen Menschen ist für mich inzwischen eine der wichtigsten Aufgaben und es macht mir unglaublich Spaß, in die Klassen zu gehen und Jugendliche zu unterrichten.

Reality: Was wollten Sie früher einmal werden?

Herr Brettschneider: Ich kann mich an nichts Anderes erinnern.

Unser "Entweder, oder!" hat auch Herr Brettschneider erfolgreich gemeistert. Leider sind seine Antworten dem Technik-Teufel zum Opfer gefallen.

Frau Luther

Reality: Welche Fächer unterrichten Sie?

Frau Luther: Mathematik und Physik

Reality: Was gefällt Ihnen an Ihrem Beruf?

Frau Luther: Dass man Kinder unterstützen kann in ihrem Lebenslauf und mir gefallen auf jeden Fall auch meine Fächer.

Reality: Was wollten Sie früher werden?

Frau Luther: Ich hatte zwischendurch mal überlegt Architektur zu studieren. Dann wurde mir gesagt, du kannst so toll erklären, werde doch Lehrer. Das habe ich dann getan.



Entweder, oder!

Helene Fischer ^X oder Andrea Berg
taub oder blind sein ^X
Zug ^X oder Bus

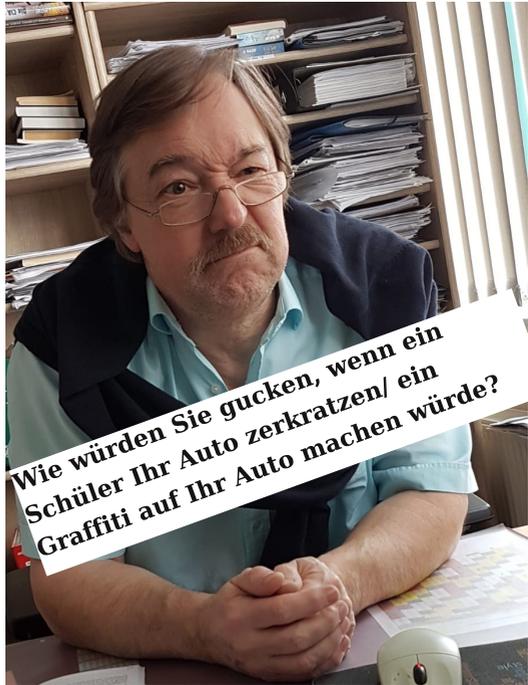
Herr Hintersass

Reality: Welche Fächer unterrichten Sie?

Herr Hintersass:

Reality: Was gefällt Ihnen an Ihrem Beruf?

Herr Hintersass: Das sind immer so schwierige Fragen. Was habe ich gedacht, als ich den Beruf studieren wollte und was hat sich im Laufe der Jahre verändert und gefällt es mir immer noch. Das wäre die wichtige Frage. Aber was gefällt mir? Die Abwechslung. Ich bin mit Menschen zusammen, mit jungen Menschen. Ich bin mit der



Wissenschaft konfrontiert. Zum Glück haben wir Referendare, sodass wir auch wieder frisches Blut reinkriegen, frische Ideen. Ich bin Herr meiner eigenen Zeiteinteilung, ich kann bis nachts korrigieren und kann die Zeit morgens in meinen Ferien anders einteilen. Der Beruf ist anspruchsvoll und relativ gut bezahlt.

Reality: Was wollten Sie früher werden?

Herr Hintersass: Lassen wir mal den Lokführer außen vor, wollte ich eigentlich Missionar werden. Ich wollte Chinesisch studieren und als Theologe, Missionar nach Asien gehen. Dann hatte ich damals eine katholische Freundin und die wollte nicht mitkommen. Also bin ich Lehrer geworden.

Entweder, oder!

Birne oder Apfel X

Aldi X oder Lidl

unter Wasser atmen können oder unsichtbar sein X

Frau Modrach

Reality: Welche Fächer unterrichten Sie?

Frau Modrach: Ich unterrichte Mathematik und Physik.

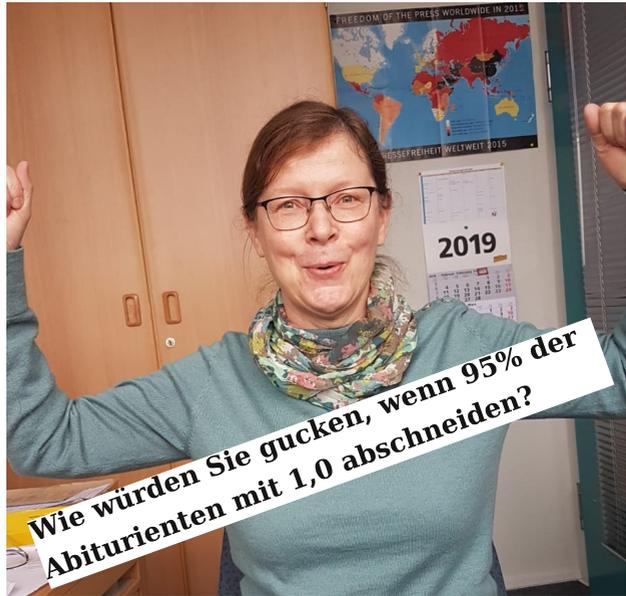
Reality: Was gefällt Ihnen an Ihrem Beruf?

Frau Modrach: Mir gefällt vor allem der Umgang mit jungen Menschen, die ihr Leben noch vor sich haben, die optimistisch sind, die noch alles

selbst in der Hand haben. Im Gegensatz zu zum Beispiel Pflegeberufen, wo man auch mit Leid zu tun hat, mit alten Menschen, die am Ende ihres Lebens stehen, das wäre für mich nicht so ganz das Richtige. Vor allem diese Jugend finde ich wunderschön.

Reality: Was wollten Sie früher werden?

Frau Modrach: Immer Lehrerin.



Entweder, oder!

Kaffee oder Tee

Sommer oder Winter

Duschen oder Baden

Teil
von



innogy



Bildung mit Energie
ENTDECKEN, ERFORSCHEN, ERLEBEN

Sie sind auf dem Sprung in den Job

Jetzt geht es mit voller Energie nach vorne. Entdecken Sie bei 3malE die spannenden Berufe der Zukunft, gestalten Sie die Welt von morgen mit. Hier erfahren Sie, welche modernen Ausbildungen unser Unternehmen bietet, auch kombiniert mit einem Studium: Alles ist möglich! Gleich anklicken 3malE.de

Unser Gast Reese Xander Johnston



DEUTSCHLAND IN 3 WORTEN

umweltfreundlich
langweiliges Essen
schön

HERKUNFTSORT

Louisville, Kentucky

DAS KJFG IST... sehr modern und hoch

Was ich am liebsten mitnehmen würde, wenn ich wieder abreise:

...die öffentlichen Verkehrsmittel

* In America there are only busus and trains in the biggest cities

* My city is three times bigger than Magdeburg and it has no trains or trams. Only very buses and cars.

Talentefrühstück 2019

Am 19.12.2019 wurden mal wieder unsere KJFG-Talente geehrt und durften es sich beim gemeinsamen Frühstück gut gehen lassen. Weiter so!



Erfolgreiche Teilnehmer des Friedensplakate-Wettbewerbs 2019

1. Platz: Luise Hanf, 2. Platz: Amal Sido und Luise Meyer, 3. Platz: Lea Marie Sy



Die Aula wurde zum Frühstückssaal



Die Mathe-Olympioniken



eine
schöne
Tradition



Zeigt auch 2020, was
ihr drauf habt!
Das KJFG sucht das
Supertalent!

High School Year: imagine · develop · grow



Wir ver-
mitteln auch
Sprachreisen
und Summer
Camps.



Jasmin Hosse

Tick-Tack

Etwas sollte mich hier rausbringen, die Realität war zu viel. Zu viele Lügen und die Wahrheit war zu hart. Hier auf dem Dach war ich zwar mit anderen Leuten, aber doch so verdammt allein. Niemand, der sich interessierte. Alle in ihrer Welt. Sie hatten sich bereits dem Realitätsverlust hingegeben, aufgehört bewusst zu existieren, während ihre Hüllen das taten, wozu sie da waren. Sie taten etwas. Was, das konnte ich nicht ausmachen. Ich wusste nur, dass sie entweder bekifft, besoffen oder einfach nur geistig eingeschränkt waren. Dafür hatte ich aber keinen Blick, für die kleinen, unwichtigen Probleme der Leute, die meine Gesellschaft nur teilten, um nicht die ganze Nacht durch die Stadt zu irren, so verwaschen ihre Köpfe nach so einer Session nun mal waren. Ich selbst war damit beschäftigt, meine Hand dabei zu betrachten, wie sie die Tasche meiner Jacke öffnete und ein Tütchen rausholte. Fremdgesteuert, von der Sucht geleitet und doch aus freiem Willen. Und ich fühlte mich machtlos.

Ich hatte mich der Sache zwar aus freien Stücken hingegeben, war aber nicht mehr da rausgekommen. Ich hätte es mir einfacher vorgestellt. Automatisch öffnete ich den Mund, um mir von meiner eigenen fremden Hand eine kleine blaue Pille auf die Zunge legen zu lassen. Nach ein paar Minuten, oder auch einer halben Stunde setzte die Wirkung ein. Und dann? Spürte ich gar nichts? Doch das war der Sinn. Betäubung, völlige Emotionslosigkeit, befreit von lästigen Empfindungen. Die Welt uneingeschränkt zu sehen, dafür benutze ich das Zeug. Das war zumindest immer die Ausrede, die mir half, mir doch irgendwie was von einem meiner Mitmenschen zu borgen... Aber ich wusste schon längst, dass die Drogen nie dafür da gewesen waren, mir bei einer Bewusstseinsweiterung zu helfen. Trotz meiner Vorsätze hatte ich auf einer Party nun doch zu diesen kleinen "Helfern" gegriffen. Und nun kam ich nicht mehr davon los, klebte daran wie eine Fliege an der süßen Flüssigkeit.

Es gab dir keinen Kick; nein, dafür war es nicht gedacht. Aber es schickte

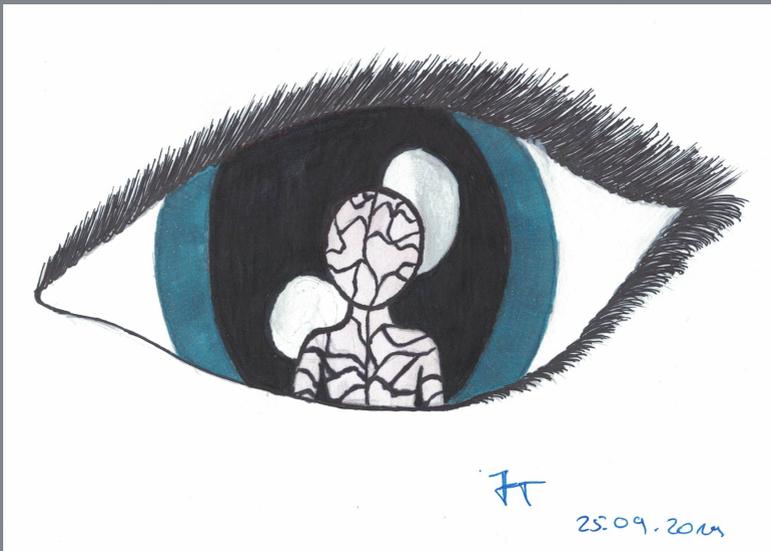
deine Gefühle für ein paar Stunden in den Tod. Und das war doch letztendlich das Ziel, oder?

Die Zeiger auf der Taschenuhr schienen sich schneller zu bewegen, verschwammen vor meinen Augen. Tick, Tack, Tick, Tack, immer schnelle, immer lauter. Auch wenn ich mir die Ohren zuhielt ... es half nichts. Die Uhr tickte weiter, die Geräusche schienen aus mir herauszukommen, drängten nahezu in die Außenwelt. War das normal? Sowas war noch nie vorgekommen und ich hatte auch noch nie etwas von so einem Trip gehört. Wurde ich verrückt? Würde ich im nächsten Moment sterben? Ich wusste es nicht. Verdammt noch mal, ich wusste überhaupt nichts, war dämlich und konnte einfach nie gegen etwas ankämpfen.

Schwach. - Schwächling. - Opfer.

Hattest noch nie gegen etwas bestanden, konntest es heute auch nicht. Meine Lieder öffneten sich nach jedem Schließen schwerer, und irgendwann ließ ich sie zu. Ein andauerndes, ins Crescendo gehende Dröhnen störte die Gedankenwellen in meinem Kopf. Ich war allein mit diesem Dröhnen.

Und dann war alles schwarz.





Die Reality ist immer noch im Aufbau und braucht auch weiterhin zuverlässige, kreative und interessierte Köpfe. Möchtest auch du mal in die Aufgaben eines Journalisten reinschnuppern und die Leser unterhalten oder aufrütteln? Dann bist du immer willkommen in der AG Schülerzeitung.

Wann: immer donnerstags, 7. Stunde

Wo: Raum 224

Ansprechpartner: Amal Sido (Chefredakteurin), Frau Meier

Danke an alle, die uns Rede und Antwort standen und damit zur Entstehung des Heftes beigetragen haben.